



# OCEANWIDE

## EXPEDITIONS

### Spitzbergen Umrundung

15. Juli – 24. Juli 2018

### *M/V Plancius*



Die MS *Plancius* erhielt ihren Namen zu Ehren des holländischen Astronomen, Kartografen, Geologen und Vikars Petrus Plancius (1552-1622). Das Schiff wurde 1976 als ozeanografisches Forschungsschiff der Königlichen Niederländischen Marine gebaut und erhielt damals den Namen HR MS Tydeman. Bis Juni 2004 stand es im Dienst der niederländischen Marine, ehe es von Oceanwide Expeditions übernommen wurde. Oceanwide ließ das Schiff 2007 vollständig umbauen und verwandelte es in ein Passagierschiff mit Platz für 116 Gäste. Die *Plancius* ist 89 m lang, 14,5 m breit und hat einen Tiefgang von maximal 5,0 m. Die offizielle Eisklasse lautet 1D. Das Schiff fährt im Schnitt 10-12 kn und wird von drei Dieselmotoren mit je 1230 PS angetrieben.



# Kapitän Alexey Nazarov

**und seine internationale Crew**

**einschließlich:**

1. Offizier:	<b>Artur Iakoviev</b>	[Russland]
2. Offizier:	<b>Romanas Vicas</b>	[Litauen]
3. Offizier:	<b>Luis Oroceo</b>	[Philippinen]
Chef Maschinist:	<b>Sebastian Alexandru</b>	[Rumänien]
Hotel Manager:	<b>Dejan Nikolic</b>	[Serbien]
Assist. Hotel Manager:	<b>Gabor Ferencz</b>	[Ungarn]
Küchenchef:	<b>Mario Hribernik</b>	[Österreich]
Souschef:	<b>Ivan Yuriychuk</b>	[Ukraine]
Schiffsarzt:	<b>Jürgen Thomas</b>	[Deutschland]
Expeditionsleiter:	<b>Philipp Schaudy</b>	[Österreich]
Assist.Expeditionsleiter:	<b>Katja Riedel</b>	[Deutschland]
Expeditions Guide:	<b>Ben Frederiks</b>	[Niederlande]
Expeditions Guide:	<b>Miriam Marquardt</b>	[Spitzbergen Deutschland]
Expeditions Guide:	<b>Andreas Alexander</b>	[Deutschland]
Expeditions Guide:	<b>Karin Amby</b>	[Schweden]
Expeditions Guide:	<b>Ursula Tschertter</b>	[Schweiz]
Expeditions Guide:	<b>Irene Kastner</b>	[Spitzbergen Deutschland]

# Tag 1 – Sonntag 15. Juli 2018

## Einschiffung – Longyearbyen

**GPS 08.00 Position:** 078°14'N / 015°35'E

**Wind:** NE 3 **See:** Ruhig **Wetter:** wolkenlos **Lufttemperatur:** +1°C **Wassertemperatur:** +2°C

Wir waren in Longyearbyen angekommen, der nördlichsten Siedlung der Welt, und gingen nach einer Übernachtung in der Stadt an Bord der *Plancius*. Dort konnten wir gleich unsere Kabinen beziehen, unser Zuhause für die nächsten zehn Tage.



Expeditionsleiter Philipp Schaudy hieß uns in einem ersten Treffen an Bord willkommen, und wir lernten das Expeditionsteam kennen. Unser Kapitän gesellte sich auch dazu, informierte uns über seine Mannschaft und stieß dann mit uns auf eine gute Reise rund um Spitzbergen an. Nach einer Pause, in der wir das Ablegen verfolgen konnten, ging es weiter mit dem Sicherheitsbriefing. Wir absolvierten die Sicherheitsübung, alle in unseren leuchtend orangefarbenen Schwimmwesten. Nach dem Ausflug nach draußen ging es zum Abendessen.



Ein wichtiger Termin wartete noch auf uns: die Ausgabe der Gummistiefel, die uns die nächsten zehn Tage trocken durch die Tundra bringen sollten.

An diesem ruhigen ersten Abend fuhren wir dann aus dem Isfjord hinaus, Kurs: Nord.



## Tag 2 – Montag 16. Juli 2018

# Signehamna im Lilliehöökfjord (Krossfjorden) und Ny Ålesund (Kongsfjorden)

**GPS 08.00 Position:** 079°36'5N / 011°34'0E

**Wind:** SE 3 **See:** Leicht **Wetter:** Klar **Lufttemperatur:** +8°C **Wassertemperatur:** +4°C

*Heute schreibt für euch der Ben*

Oh, oh was für ein schöner Morgen! Während die sanfte warme Stimme Philipps uns weckte, befanden wir uns in der Nähe des Lilliehöökbreen („breen“ norwegisch für der Gletscher). Eine wunderschöne Gletscherfront vor einem blauen Himmel sahen wir durch das Bullauge unserer Kabinen, Zeit um nach draußen zu gehen! Das Wetter war wunderschön, kein Wind und eine kräftige arktische Sonne, herrlich um auf diese Weise wach zu werden, umringt von Eisschollen und Sonnenschein.



Unser erster Landgang der Reise war angebrochen! Wir landeten diesen Morgen am Signehamna, ein hügeliges Gebiet grenzend an einen riesigen Vogelfelsen. Nachdem wir mit den Zodiacs an Land gebracht worden waren, verteilten wir uns in drei unterschiedliche Gruppen: Die Bergziegen, die gerne schnell und weit laufen wollen, die mittlere- Gruppe, die etwas mehr Zeit braucht um zu genießen, und die gemütliche Schlendergruppe. Ein angenehmer Spaziergang führte uns zu den Resten einer alten Wetterstation (Knospe und Nussbaum) aus den Jahren 1941 und 1942, eine interessante aber tragische Geschichte aus dem 2. Weltkrieg.

Nach etwa zwei Stunden war es Zeit um zum Schiff zurückzukehren. Doch dann wurde es wirklich interessant. Beim Zurückfahren mit den Zodiacs sah Karins Boot etwas am Ufer laufen...einen Eisbär! Er lief mit einem ruhigen Tempo am Strand entlang,



aber in Richtung Landestelle! Zum Glück waren wir alle gerade vom Strand weg, in den Zodiacs oder wieder an der *Plancius*. Nach einem unruhigen Mittagessen war es Zeit um den Eisbär etwas genauer anzuschauen, vielleicht war er ja noch in der nächsten Bucht? Mit 11 Zodiacs im Wasser suchten wir den Bären, leider schien er nicht mehr da zu sein...aber doch! Um die Ecke am Ende von der Bucht lag er und sonnte sich. Aus den Zodiacs heraus konnten wir ihn in sicheren Abstand beobachten, und machten viele Fotos. Nach einiger Zeit lief er davon und wir kehrten zur *Plancius* zurück. Maar, de eerste beer is een feit! (holländ. „Also, der erste Bär ist abgehackt!“)





Am Abend machten wir eine Anlandung in der Forschungssiedlung Ny Ålesund. Es war spannend die bunten Holzhäuser zu sehen in denen die Forscher aus aller Welt ganzjährig wohnen. Die Laboratorien konnten wir nicht besuchen, wohl aber den kleinen Laden, in dem sich nette Mitbringsel finden ließen. Natürlich schrieben wir auch fleißig Postkarten, um sie vom nördlichsten Postamt der Welt zu verschicken. Der Ben erzählte noch kurz die spannende Geschichten von Roald Amundsen und seinen Nordpol-



Abenteuern, denn hier in Ny Ålesund steht noch der Mast von dem aus das Luftschiff NORGE mit Nobile und Amundsen an Bord aufbrach, um den Nordpol zu überqueren.

Wer mit offenen Augen durch die Siedlung ging konnte auch hier viele Vögel beobachten, u.a. Nonnengänse, die ihre noch ganz kleinen Jungen unter den Flügeln huderten.

Nach ungefähr zwei Stunden war es Zeit zum Schiff zurückzukehren, das Abendessen stand bereit! Während des Abendessens informierte Philipp uns über die geplanten Aktivitäten des morgigen Tages, der mit Spannung erwartet wurde.





## Tag 3 – Dienstag 17. Juli 2018

### Texas Bar & Monacobreen (Liefdefjorden) und Jotunkjeldene (Bockfjorden)

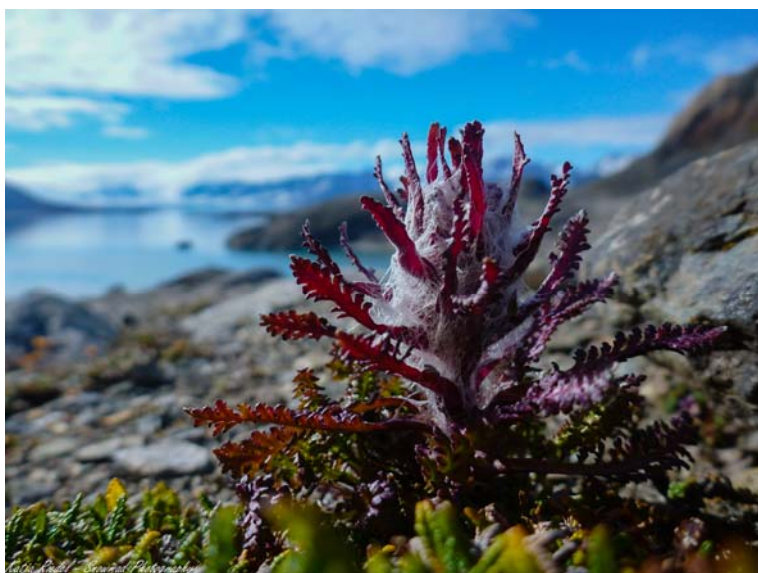
**GPS 08.00 Position:** 79°36'5 N / 012°42'9E

**Wind:** Leiser Zug **See:** ruhig **Wetter:** Teilweise bewölkt **Lufttemperatur:** +9°C

**Wassertemperatur:** +4°C

*Heute schreibt für euch die Katja*

Über Nacht waren wir weiter nach Nordosten gefahren und beim Aufwachen befanden wir uns im Liefdefjord, dem Liebesfjord. Die Wolken, die noch beim Weckruf den Himmel bedeckten verschwanden und als wir zur Morgenanlandung in die Zodiacs stiegen, war der Himmel blau und die Sonne schien. Unser Ziel war die Texas Bar, aber wer hier harte Getränke oder Texaner erwartete, der wurde eines Besseren belehrt. Irene erzählte uns, dass diese Hütte 1932 von Hilmar Nøis, einem bekannten norwegischen Pelzjäger, als sogenannte Bistation erbaut wurde, eine Zweithütte, die nur für gelegentliche Übernachtungen genutzt wurde.



Wir teilten uns wieder in drei Wandergruppen auf. Die Bergziegen erklimmen den Bergrücken hinter der Landestelle. Vom höchsten Punkt der Wanderung hatten sie einen fantastischen Blick auf den Monacobreen und die Bucht mit einer *Plancius* in Spielzeuggröße. Die mittleren Wanderer erkundeten in zwei Gruppen die nahegelegenen Hügel und genossen ebenfalls die Aussicht während die Genießer in der Sonne faulenzten und die Flora genau unter die Lupe nahmen. Schön blühten der Silberwurz, das Stengellose Leimkraut und das Arktische Hornkraut. Eine neue Pflanze, die wir

so noch nicht gesehen hatten war das Wollige Läusekraut, das seinen Namen der vielen Haare wegen hat, die es wie einen selbstgemachten Pullover umgeben.



Als besondere Überraschung fuhr der Kapitän nach dem Mittagessen zur Gletscherfront des Monacobreen. Bei schönstem Sonnenschein und absoluter Windstille genossen wir den Blick auf die mächtige Gletscherfront. Eine unserer Mitreisenden war bereits 2008 hier gewesen und hatte ein Foto mitgebracht, auf dem der Rückgang des Gletschers deutlich zu sehen war. Ursprünglich hatten der Monaco- und Seligerbreen eine geschlossene Gletscherfront, nun aber waren es zwei getrennte Gletscher.

Am Nachmittag gingen wir im Bockfjord an Land. An der Landestelle erklärte Andreas, dass es sich hierbei um eine der wenigen Stellen in Spitzbergen handelt die Vulkanismus zeigten. Die Vulkanruine des Sverrefjellet war im Landesinneren zu sehen, aber unser Ziel waren die Jotunkjeldene, die warmen Quellen der Riesen (Jotuns sind Riesen in der nordischen Mythologie), geheizt durch - wenn auch schwache - geothermale Energie. Schon von weitem waren die gelblichen Sinterterassen zu

sehen. Über steinigtes Gelände kämpften wir uns zu den Quellen vor. Unterwegs konnten wir eine reichhaltige Pflanzenwelt bestaunen, hier blühten Silberwurz, Vierkantiges Heidekraut, Felsenblümchen, Rasensteinbrech und Stengelloses Leimkraut.

Von den Quellen erklimmen die verschiedenen Wandergruppen den Berg. Die schnellen Wanderer erreichten sogar das Gipfelplateau. Die mittleren Wanderer genossen den Blick auf den Friedrichbreen. Ungeachtet der Höhe hatten alle eine wunderbare Aussicht auf den Fjord. Auffallend waren vor allem die pyramidenförmigen Berge des östlichen Ufers, die aus rotem devonischen Sandstein bestanden und zeigten, dass Spitzbergen einmal ein heißes und feuchtes Klima hatte.

Bevor es zum Abendessen ging sprach Philipp im Recap über die morgigen Pläne und die weitere Reiseroute. Damit

war der Tag aber noch nicht vorbei, denn nach dem Abendessen, als Nachtisch sozusagen, erreichten wir Gråhuken im Eingangsbereich des Woodfjords. Katja erklärte, dass hier 1934/35 Christiane Ritter mit ihrem Mann Hermann Ritter in einer kleinen Holzhütte überwinterte. Danach schrieb sie das Buch "Eine Frau erlebt die Polarnacht", ein Muss für jeden Spitzbergen Fan. Katja las einige Auszüge aus dem Buch vor und gerade als sie geendet hatte, entdeckten wir am Strand einen Eisbären. Er zog und zerzte und fraß offensichtlich etwas, aufgrund der Entfernung konnten wir aber nicht erkennen was es war. Dann war es Zeit abzudrehen und uns auf den Weg weiter in den Norden zu machen.





## Tag 4 – Mittwoch 18. Juli 2018

### Chermsideøya (Nordautland) und Phippsøya (Sjuøyane)

**GPS 08.00 Position:** 080°28'3N / 019°52'7E

**Wind:** Ruhig **See:** Ruhig **Wetter:** bedeckt **Lufttemperatur:** +8°C **Wassertemperatur:** +5°C

*Heute schreibt für euch der Andreas*



Auf in den Norden. Über Nacht überquerten wir den 80. Breitengrad und die *Plancius* erreichte Nordautland. Für den Vormittag hat unser Expeditionsleiter eine ganz besondere Landestelle herausgesucht: Chermsideøya. Eine kleine Insel am nördlichen Zipfel von Nordautland vor allem berühmt durch frühen „Vandalismus“. Wo sich heutzutage Jugendliche mit Spraydosen austoben würden, waren hier in früheren Zeiten Steine genutzt worden, um sogenannte Geoglyphen zu produzieren. Mit Steinen wurde hier 1898 ein erster Schriftzug gelegt, die schwedische *Arc-de-Meridian* Expedition hinterliess als erste ihre Spuren. 1928 kam dann der russische Eisbrecher *Krassin* auf der Suche nach dem italienischen Kapitän Nobile hier vorbei und natürlich mussten auch diese Expeditionsmitglieder beweisen, dass sie hier waren und ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Die Tage zuvor hatten wir ja bereits die ersten Erfahrungen mit der Spitzbergen Definition von Kulturgut gemacht und so war das hiesige Kulturerbe auch nicht weiter verwunderlich: 1939 hatten junge deutsche Soldaten hier ein Hakenkreuz hinterlassen. Eine äußerst umstrittene kulturelle Hinterlassenschaft, die im Laufe der Jahre auch immer wieder umgebaut wurde, aber letztlich doch in originaler Form erhalten wurde. Natürlich gab es an unserer

Landestelle auch noch andere Sachen zu bestaunen, zum Beispiel Plastikmüll entlang des Strandes, den wir auf dem Rückweg unserer Wanderungen auch fleißig sammelten.

Nach dem Mittagessen brachte uns Katja mit einem Vortrag viel über Eisbären bei und frisch gewappnet mit neuem Wissen, konnten wir es natürlich kaum erwarten den von Phillipp vorsichtig angedeuteten potentiellen Eisbären auf der Phippsøya zu finden.

Phippsøya ist die nördlichste Insel Spitzbergens und damit auch Europas. Auf dem Weg dorthin konnten wir auch das Schiff des Gouverneurs von Spitzbergens bestaunen, die *Polarsyssel*, die außerhalb der Isflakbukta geankert hatte. Phillipp hatte uns nicht zu viel versprochen:





Kaum in die Bucht hineingefahren, entdeckten wir auch schon einen Eisbären. Schlafend lag er da in einem Schneefeld am Strand. Wohlverdienter Verdauungsschlaf nach einer üppigen Mahlzeit am fauligen Walkadaver. Das war dann wohl unser Quoteneisbär des Tages. Was wohl die nächsten Tage noch so kommt? Beim abendlichen Recap lernten wir viel über Amundsen, die Blumen Spitzbergens, den Rückgang der Gletscher und den Plastikmüll in den Ozeanen. Nach dem letzten Thema schmeckte die Entenkeule beim Abendessen gleich viel besser als der Fisch.



# Tag 5 – Donnerstag 19. Juli 2018

## Zmitzt im Iis - Mitten im Packeis

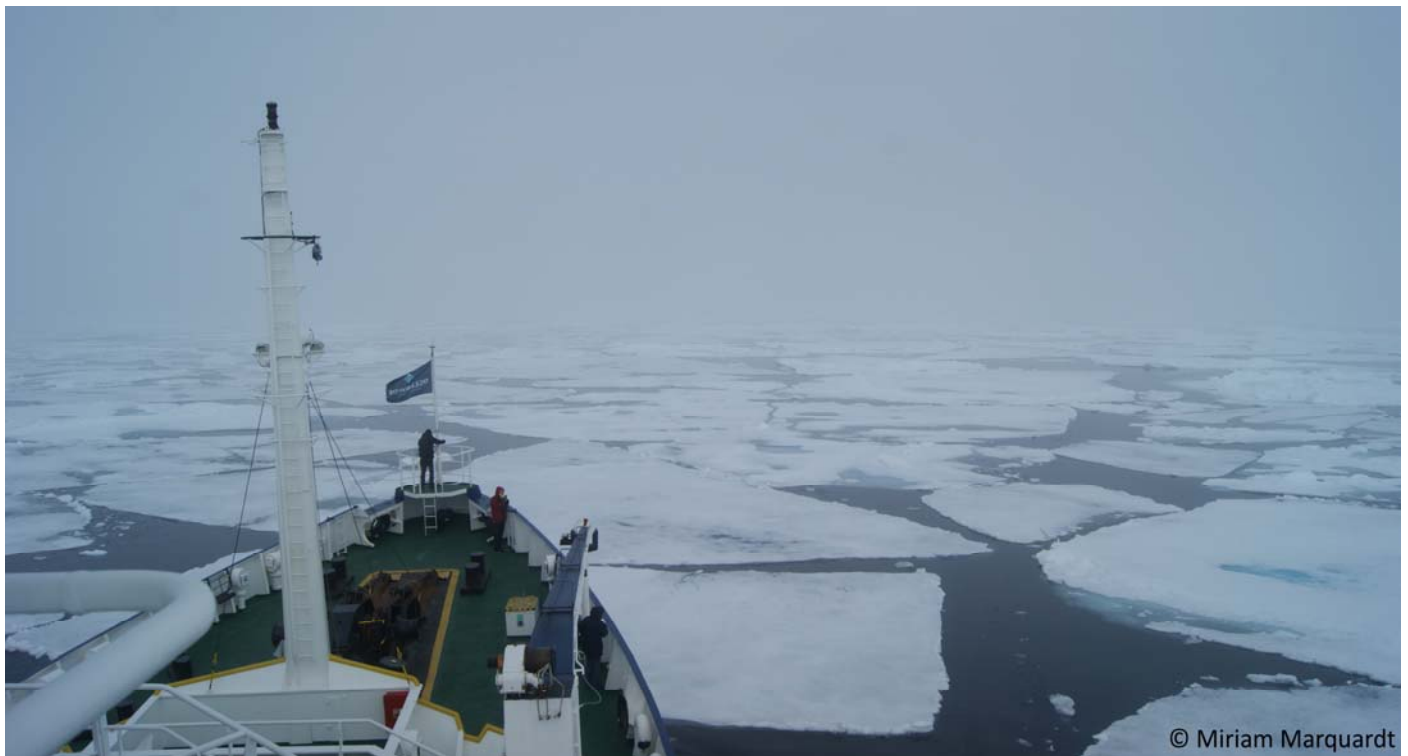
**GPS 08.00 Position:** 082°02'3 N / 018°14'0 E

**Wind:** SSE 4 **See:** Eis **Wetter:** Nebel **Lufttemperatur:** +0°C **Wassertemperatur:** +0°C

*Heute schreibt für euch die Karin*

Einige von uns sind heute schon etwas früher aufgewacht, obwohl im Tagesprogramm stand, dass wir ausschlafen durften. Aber in den frühen Morgenstunden waren schon andere Töne zu hören als Philipps Stimme: Eis streifte gegen die Schiffseiten und wir fuhren ins Packeis hinein.

Während der Zeit im Meereis war es teilweise sehr neblig, was eine mystische Stimmung schaffte. Ab und zu war die Sicht dann doch besser und man konnte weit auf das Eis hinausblicken. Nebenbei war es noch Zeit zum Shoppen, denn das Hotelteam öffnete den Schiffsshop, wo man das ein oder andere Andenken kaufen konnte sowie einige interessante Bücher.



Miriam hielt eine Vorlesung über das Meereis als Lebensraum. Im Eis gibt es natürlich nicht nur die großen Tiere, wie den Eisbär und die Robben, sondern auch kleine Bewohner, die unter und sogar im Meereis leben.

Wir hielten den ganzen Tag Ausschau nach Tieren und sichteten mehrere Bartrobben, sowie eine Elfenbeinmöwe, Gryllteiste, Krabbentaucher und eine Ringelrobbe. Doch leider ließ sich der König der Arktis nicht blicken...

Im Meereis konnten wir auch beobachten wie Dreizehenmöwen zwischen den Eischollen ins Wasser zischten um Polardorsche zu fangen. Später am Nachmittag hielt Andreas eine Vorlesung über sein liebstes Thema, die Geologie Spitzbergens oder auch: "A Svalbard rock story". Am späten Nachmittag luden dann noch PolarNews zu einem Cocktail ein und zusammen mit Steffen und Mike stießen wir auf die wunderbare Reise an.



Gegen Abend verließen wir das Meereis um gen Hinlopenstraße zu fahren. Manche unter uns hielten bis spät in die Nacht mit den Ferngläser Ausschau nach Tieren, andre genossen den Abend mit Brettspielen und netter Gesellschaft bis es Zeit war in die Betten zu hüpfen, damit wir am morgigen Tag für neue Abenteuer bereit waren.



## Tag 6 – Freitag 20. Juli 2018

### In der Hinlopenstraße: Alkefjellet und Torellneset

**GPS 08.00 Position:** 079°53'N / 017°50'1 E

**Wind:** schwache Brise **See:** leicht bewegt **Wetter:** bedeckt **Lufttemperatur:** +8°C

**Wassertemperatur:** +3°C

*Heute schreibt für euch die Ursula*

Nachdem sich die *Plancius* um Mitternacht noch auf über 81° nördlicher Breite in den Eisschollen befand, erreichten wir in den frühen Morgenstunden die Hinlopenstraße. Kurz nach dem Frühstück näherten wir uns Alkefjellet, dem „Berg der Lummen“. Dieser über 100 m hohe fast senkrecht aufragende Dioritfelsen wird links und rechts von Ausläufern des Gletschers Odinjokulen gesäumt. Je näher wir mit unseren Zodiacs der Küste kamen, desto mehr schwarzweiße Dickschnabellummen, die auf unzähligen Felsvorsprüngen saßen, konnten wir erkennen. Mit dem Rücken zum Meer gewandt, schützten sie ihre für



uns unsichtbaren Küken vor der Witterung und den großen Eismöwen. Zwischen diesen geschätzten 60'000 Lummen-Paaren entdeckten wir zahlreiche nistende Gryllteiste und Dreizehenmöwen.

Am Vogelfelsen war es ein stetiges Kommen und Gehen. Dabei ließen sich die Vögel vom Felsen fallen und erreichten mit kräftigen Flügelschlägen oft erst kurz vor der Wasseroberfläche die nötige Flugeschwindigkeit, um wieder nach oben zu steigen. Während der Fahrt der Küste entlang begleiteten uns ihre

pinguinähnlichen Rufe und hunderte Lummen flogen über uns durch den zu diesem Zeitpunkt noch grauen Himmel. Bis zu unserem Endpunkt entdeckten wir drei einzelne Polarfüchse im braunen Sommerkleid. Wieselflink, stetig unterwegs und die Schnauze knapp über dem Boden haltend, suchten sie die steilen Hänge nach Eiern oder toten Vögeln ab. Tief beeindruckt verfolgten wir die Füchse, wie sie leichtfüßig die fast senkrechten Felswände hinauf- und hinunterliefen.

Am Nachmittag entführte uns Andreas in seinem Vortrag in die faszinierende Welt der Gletscher und des Eises.

Unterdessen erreichten wir Torellneset, der den ideale Lebensraum einer uns neuen Tierart bildet. Und tatsächlich um die 100 Walrosse ruhten sich eng aneinander schmiegend auf dem steinigen Strand aus. Und zu unserer großen Freude empfingen uns schon an der Landungsstelle eine Gruppe neugieriger Jungtiere. Natürlich







waren sofort dutzende Augen, Kameras und Feldstecher auf sie gerichtet. Wie am Vorabend aufgefordert gingen wir nun langsam, leise und nebeneinander dem Strand entlang auf eine der zwei Walrossgruppen zu und hielten immer wieder inne. Eindrücklich waren nicht nur deren Größe und die je nach Alter unterschiedlich langen Stoßzähne, sondern auch die von Narben übersäten Körper und ihre hervorstehenden Augen. Mit Staunen beobachteten wir auch einen

riesigen Bullen wie er sich mühselig, aufgestützt auf seine Vorderflossen, jedoch zielstrebig zur weiter weg liegenden Walrossgruppe zubewegte. Es strengte ihn so an, dass er jeweils nach dreimaligem Vorwärtsrobben eine kurze Pause einlegen musste.

Nach Torellneset fuhren wir in der Hinlopenstraße weiter nach Südosten. Während des Abendessens umhüllte dichter Nebel unser Schiff. Doch wie auf Bestellung lichtete sich dieser und wir konnten die senkrechten Eiswände des Bråsvellbreen an der Südseite von Nordaustland bewundern.



Ein einzigartiger Expeditionstag mit vielen neuen Eindrücken neigte sich seinem Ende zu und die *Plancius* nahm ihren Kurs nach Süden in Richtung Freemansund auf.

## Tag 7 – Samstag 21. Juli 2018

### Im Storfjorden: Negribreen und Dunérbukta

**GPS 08.00 Position:** 078°33'3 N / 019°17'2 E

**Wind:** NNW 3 **See:** Leicht bewegt **Wetter:** teilweise bewölkt **Lufttemperatur:** +11°C

**Wassertemperatur:** +2°C

*Heute schreibt für euch die Irene*

Wer zu den weichen Wellenbewegungen, mit denen *Plancius* uns gestern in den Schlaf gewiegt hatte, von Gletschern geträumt hatte, konnte heute morgen gleich mit offenen Augen weiterträumen. Im Laufe der Nacht hatte unser Schiff uns durch den Freemansund in den nördlichen Teil des Storfjord gebracht und hier bot sich jetzt am Vormittag für uns die Gelegenheit dem Gletschereis fast auf Augenhöhe gegenüber zu treten. Nach dem Frühstück zogen wir uns also warm an und ab ging es in die Zodiacs. Im nördlichen Teil der Wichebukt befand sich der Negribreen in einem sehr aktiven Stadium raschen



Voranschreitens, einem sogenannten Surge. Große dramatisch zerklüftete Eisberge standen in der Bucht auf Grund, und verschiedene kleinere Bruchstücke glitzerten und klirrten wie Kristall, wie sie von der starken Strömung des Heleysund aneinander vorbeigetrieben wurden. Unsere Fahrer navigierten vorsichtig zwischen großen und kleinen Eisbergen hindurch, so dass wir diese von verschiedenen Seiten in Augenschein nehmen konnten. Von den größten und mächtigsten hielten wir selbstverständlich respektvoll Abstand! Der Gletscher grummelte und krachte immer wieder im Hintergrund, und immer wieder bröselten Teile der Wand ins davorliegende Wasser. Die mächtigsten Kalbungen sorgten für gut spürbare Wellen im Wasser, die unser Zodiacs trotz des gebührenden Abstands in der ohnehin schon ausgeprägten Dünung sanft auf und ab bewegten. Mal sah man das gesamte Gummiboot, das vor einem fuhr, und dann waren wieder nur die Köpfe der Insassen gerade noch über dem Wellenkamm zu erkennen. Die Sonne bot angenehme Wärme und ließ das Eis in lebhaften Grün- Blau- und Weißtönen erstrahlen. Sich von diesem Schauspiel loszu"eisen" fiel uns nicht leicht, aber der Appetit auf das bevorstehende Mittagessen erleichterte uns den Abschied etwas.





Weiter ging es jetzt auf südlichem Kurs den Storfjord hinunter zu unserem Nachmittagsausflug in die Dunérbucht. Endlich wieder Land unter den Füßen! In den gewohnten Gruppierungen erkundeten wir die wunderschöne und abwechslungsreiche Landschaft Spitzbergens Ostküste. Hier war wirklich für jeden etwas dabei: Der weiche dunkle Sand am Strand war angenehm zu betreten, überall lag fantasievoll verwittertes Treibholz herum, es gab Blumen und Pilze auf den sanften grünen Anhöhen etwas weiter hinten im Land, und die Bergziegen waren schon bald als Scherenschnitte oben auf dem Plateau zu erkennen. Wer unterwegs die Steine genauer angeschaut hatte, fand das eine und andere Fossil. Gut gelüftet fanden wir uns nach einiger Zeit wieder an der Anlandestelle ein, wo die Zodiacs uns auf sammelten und pünktlich zum Abendessen zurück an Bord brachten.



Den restlichen Abend konnte man wahlweise vom Sonnendeck oder aus der Lounge die große Weite des Storfjord genießen, während *Plancius* unter blauen Himmel und Abendsonne ihren Kurs nach Süden fortsetzte.



# Tag 8 – Sonntag 22. Juli 2018

## Im Hornsund: Gåshamna und Treskelodden

**GPS 08.00 Position:** 076°58'5 N / 015°50'0 E

**Wind:** NE 4 **See:** mäßig bewegt **Wetter:** bedeckt, Nebel **Lufttemperatur:** +5°C

**Wassertemperatur:** +3°C

*Heute schreibt für euch der Andreas*

Ein Tag im Hornsund - was kann es Schöneres geben? Über Nacht hat die *Plancius* den Weg um die Südspitze Spitzbergens herumgemacht und wir wachten in einer rauen und beeindruckenden Landschaft auf. Schroffe Berge und Gletscher kalben hier ins Meer. Am Morgen stürmte es auch noch ordentlich und zur Abwechslung regnete es auch noch, nicht gerade einladend. Aber bekanntlich gibt es ja kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung, also ging es auch heute wieder an Land. Philipp hatte extra die Pläne geändert und Landstellen getauscht, damit wir windgeschützt an der Ostseite von Gåshamna (der Gänsebucht), eine langgestreckte Bucht an der Mündung des Hornsunds, an Land gehen konnten.



© Miriam Marquardt



© Miriam Marquardt

Am Strand erwarteten uns gleich die Überreste der russisch-schwedischen *Arc de Meridian* Expedition, die im Jahr 1898 die Pole vermessen hat und herausfand, dass die Erde eigentlich gar nicht so richtig rund, sondern zu den Polen hin etwas abgeflacht ist.

Alte, mit Moos überwachsene, Walknochen zeugten von einer weiteren Geschichte Spitzbergens: dem Walfang.



Aber es gab ja nicht nur alte Überreste zu bestaunen sondern auch eine phänomenale Landschaft und natürlich auch das Tierleben. Rentiere grasten an den Hängen und einige von uns wurden Zeuge, wie eine Schmarotzerraubmöwe ein Rentier angriff. Zum Glück waren wir außer Reichweite und wurden verschont.

Über Mittag fuhren wir mit der *Plancius* zum hintersten Bereich des Hornsunds, große Gletscher enden hier im Fjord und die Sicht auf den Storbreen und Hornbreen im Nebel war spektakulär. Um dem Wind auch am Nachmittag zu entkommen, fuhren wir zu einer kleinen Landzunge namens Treskelodden. Eine kleine feine Stelle mit toller Geologie. Leider war auch schnell bemerkbar, dass kaum jemand hier vorbeikommt. Der Strand war voller Plastikmüll und ein Fischernetz stimmte uns alle nachdenklich. Ein Rentier hatte sich in dem Netz gnadenlos verfangen und war vermutlich qualvoll verendet. Der abgenagte Kopf und das Geweih fest eingewickelt in dem Fischernetz zeugten noch von diesem qualvollen Ende. Kein Wunder also, dass wir alle fleißig auf dem Rückweg Müll einsammelten.



Zum Abschluss dieses schönen Tages gab es noch ein BBQ auf dem Außendeck der *Plancius* und wir konnten den Tag gemütlich ausklingen lassen.





# Tag 9 – Montag 23. Juli 2018

## Im Bellsund: Snætcherpynten und Ingeborgfjellet

**GPS 08.00 Position:** 077°32'6 N / 014°37'E

**Wind:** Leicht **See:** Ruhig **Wetter:** Bedeckt **Lufttemperatur:** +7°C **Wassertemperatur:** +3°C

*Heute schreibt für euch die Miriam*

Wir waren im Bellsund angekommen. Am Vormittag landeten wir bei Snætcherpynten im Recherche fjord. Eine durch tauenden Permafrost schiefe Hütte, die „Gjævervilla“, stand hier, die für viele ein beliebtes Fotomotiv wurde. Die Hütte wurde 1904 vom norwegischen Konsul Johannes Gjæver errichtet, zu welchen Sinn und Zwecken weiß man heute nicht genau, vermutet wird aber für Jagdreisen nach Spitzbergen.



© Miriam Marquardt

Der Himmel war zwar bewölkt, aber es war komplett windstill, was die Gelegenheit bot auf der anderen Seite eine Gruppe Belugawale zu spotten. Recht weit in der Ferne, dennoch gut zu sehen mit einem Fernglas, bewegten sich etwa 15-20 Belugawale in die Bucht hinein – was für ein schöner Anblick.

Wir teilten uns wieder in die üblichen Gruppen auf und die „Bergziegen“ stiegen mit Philipp und Katja auf die Gletschermoräne. Die anderen Gruppen schlenderten über den feuchten Tundraboden und beobachteten Rentiere in der Ferne. Viele zog es zurück zum Strandbereich um noch einen weiteren Blick



© Miriam Marquardt

auf die Belugas zu bekommen, die aber weit hinten in der Bucht zu fressen schienen. Erst als wir wieder auf der *Plancius* waren, schwammen die weißen Wale direkt an unserer Landestelle vorbei.



In der Mittagszeit fuhr die *Plancius* gen Ausgang des Bellsunds, wir wollten bei Ingeborgfjellet landen. Hier gibt es eine Krabbentaucher Kolonie, die wollten wir uns mal näher anschauen. Der Krabbentaucher (*Alle alle*) ist der kleinste der europäischen Lummen und einer der zahlreichsten Zugvögel Spitzbergens. Sage und schreibe über eine Millionen Brutpaare gibt es auf den Inseln von Svalbard. Der Krabbentaucher brütet zwischen losen Steinen und Steinspalten entlang von Bergen und eine dieser Kolonien findet man hier am Ingeborgfjellet. Das Gebiet um Ingeborgfjell herum ist sehr reich an „knackiger“ Tundra, was gerne zahlreiche Rentiere anlockt. Das war auch heute der Fall. Wer bislang noch kein Spitzbergen Rentier vor die Kameralinse bekommen hatte, konnte dies hier nicht umgehen - sie grasten überall.



Viele von uns stiegen den Berghang hoch und nahmen am Rande der Krabbentaucher Kolonie Platz. Mit etwas Geduld erspähte man dann den einen oder anderen kleinen Krabbentaucher ganz in seiner Nähe sitzend. Ein Polarfuchs stattete uns, oder wohl eher den Lummen, auch einen Besuch ab und sprang von Stein zu Stein auf der Blockhalde. Ein Teil von uns blieb bei den Krabbentaucher sitzen, der andere Teil wanderte noch durch die nasse Tundra und bestaunte die niedlichen Rentiere.

Nach etwa zwei Stunden hieß es Abschied nehmen von unserer letzten Landstelle und wir kehrten zurück zum Schiff und nahmen Kurs gen Longyearbyen.

Der letzte Abend war dann aber noch sehr vielseitig mit einem Abschiedstrunk mit dem Kapitän und den Guides, einem letzten Festmahl im Restaurant und natürlich der Gummistiefelrückgabe.



Nun hieß es Koffer packen!

## Tag 10 – Dienstag 24. Juli 2018

### Ausschiffung in Longyearbyen, Adventfjord

GPS 0000 Position: 78°14.2' N / 015°35.6' O

Kurz nach Mitternacht war es Zeit Abschied zu nehmen – von den fantastischen Tagen an Bord, von der *Plancius*, vom Team, von neu gefundenen Freunden... Die Busse standen schon bereit, und das kleine blaue Expeditionsschiff, das uns in den vergangenen zehn Tagen ans Herz gewachsen war, blieb zurück, während wir zum Flughafen fuhren und unsere Heim- oder Weiterreise antraten.

Wir werden diese Reise und ihre vielen unvergesslichen Momente, die – auch für die Vielgereisten unter uns – außergewöhnlichen Erlebnisse und einzigartigen Eindrücke, die uns Spitzbergen geschenkt hat, lange in Erinnerung behalten. Und schon jetzt fühlt es sich so an, als ob uns das Polarvirus endgültig erwischt hat – manch einer hat schon unterwegs die nächste Reise in den hohen Norden oder tiefen Süden geplant.



© Miriam Marquardt





Vielen Dank für die schöne Reise, für eure Flexibilität und euren Enthusiasmus. Wir würden uns freuen, euch zukünftig wieder an Bord begrüßen zu dürfen  
– wo auch immer das sein mag!

*Auf unserer Reise zurückgelegte Strecke:*  
**Nautische Meilen: 1321,5**  
**Nördlichster Punkt: 82°02,7' N / 018°10,4' O**

**Im Namen von Oceanwide Expeditions, Kapitän Alexey Nazarov, Expeditionsleiter Philipp Schaudy, Hotelmanager Dejan Nikolic sowie des gesamten Teams:  
Wir wünschen Euch eine gute und sichere Heimreise!**

**[www.oceanwide-expeditions.com](http://www.oceanwide-expeditions.com)**